

17291 Prenzlau/Marienkirche (UM)

[Marienkirchstraße 4, 17291 Prenzlau; UTM: 33U 424 5908]

Am Nordostufer des Unteruckersees und dem wichtigen Uckerübergang gelegen, wird Prenzlau 1187/88 erstmals urkundlich genannt als Marktort im Bistum Cammin. Ausgangspunkt der Stadtentwicklung war eine Siedlung bei einer altslawischen Burg unweit der nach 1160 gegründeten Sabinenkirche (s. d.); in der Folge kam es auf der Hochfläche östlich der Ucker zur Niederlassung von Siedlern (um St. Jacobi, s. d.) und Kaufleuten (um St. Nikolai, s. d.). 1235 erfolgte die Verleihung des Magdeburger Stadtrechts durch Herzog Barnim I. von Pommern, dabei entstand eine Verbindung der beiden Siedlungskerne im Norden und Süden durch ein Straßennetz mit zentralem Marktplatz und neuer Hauptpfarrkirche St. Marien (s. d.). Noch vor 1250 kam es zur Einbeziehung der älteren slawischen Siedlung als „Neustadt“; 1287 begann der Bau der Stadtmauer. Die wachsende Bedeutung der Stadt ist auch an den Klostergründungen erkennbar: Vor der Mitte des 13. Jh. kam es zur Einrichtung des Frauenklosters Maria-Magdalena bei der Sabinenkirche und zur Niederlassung der Franziskaner im Nordwesten, 1275 erfolgte die Stiftung des Dominikanerklosters im Süden der Stadt. Ausdruck von Stellung und Wohlstand Prenzlaus ist auch der prächtige Neubau der Marienkirche im 14. Jh. mit zum Markt gerichtetem Schaugiebel im Osten. Nach 1425 kam es jedoch zum Verlust der Eigenständigkeit und Rückgang des Ostseehandels. Im 30jährigen Krieg durch mehrmalige Besetzungen verödet, erfolgte erst ab 1687 wieder ein Aufschwung durch Ansiedlung von Hugenotten und anderen Reformierten. Die Zunahme der Einwohnerzahl im 18. und 19. Jh. ist vor allem auf den Ausbau zur Garnisonsstadt zurückzuführen.



Die Baugeschichte von Sankt Marien datiert zurück in das Jahr 1236, als mit dem Bau der Vorgängerkirche begonnen wurde, der bis etwa 1250 abgeschlossen gewesen sein dürfte. Wie bei vielen märkischen Kirchen wurden auch hier Feldsteine verwendet. Bald jedoch erlebte Prenzlau einen starken Bevölkerungszuwachs und damit einhergehend eine rege Bautätigkeit. Die Gründung des Franziskanerklosters ist Zeuge dieser Entwicklung und gleichzeitig ein Beleg für die herausragende Bedeutung, die Prenzlau für die Uckermark hatte. Die Feldsteinkirche wird ihrer Aufgabe nicht mehr gewachsen gewesen sein. Also begann man 1289 mit dem Bau einer größeren Hallenkirche, angeblich der erste Bau dieser Art in Norddeutschland. 1340 wurden die Hauptarbeiten am Chor, dem Schiff und den Türmen abgeschlossen. Bis 1412 wurde Sankt Marien durch mehrere Kapellen und Vorhallen erweitert. 1512 wurde der berühmte holzgeschnitzte Marienaltar aufgestellt. Vor allem die Türme veränderten noch einmal ihr Aussehen. 1546 erhielt der Nordturm seine heutige Gestalt und 1776, also mehr als zwei Jahrhunderte später, der Südturm. 1844 – 1847 wurde der Innenraum neogotisch umgestaltet.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Prenzlau.

